

## Herr Androsch, wieso brauchen die Unis mehr Geld

**TREND:** Als Vorsitzender des Rats für Forschung und Entwicklung fordern Sie mehr Geld für Universitäten. Woher soll der Finanzminister das Geld nehmen, wenn nicht stehlen? **ANDROSCH:** In einem der wohlhabendsten Länder der Welt ist genug Geld da. Es werden nur falsche Prioritäten gesetzt.

**Nämlich?** Das Geld geht in systemerhaltenden Konsum, und nicht in die Gestaltung der Zukunft. Genau dafür aber wäre Bildung, wären Universitäten und Forschung von entscheidender Bedeutung. Rechnungshof und Wifo haben schon ungezählte Vorschläge zu Einsparungen gemacht, in einer Größenordnung von 16 Milliarden Euro.

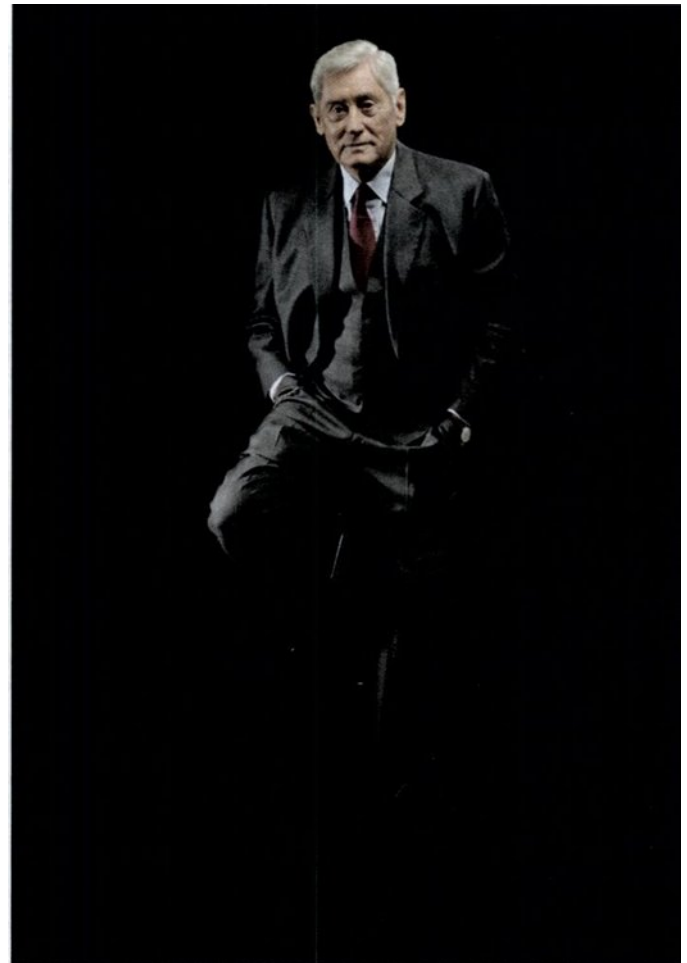
**Die 22 Unis erhalten 3,8 Milliarden Euro pro Jahr. Sie wollen 450 Millionen zusätzlich. Wofür genau?** Das Geld müsste in Richtung Exzellenz gehen – so wie in Bayern oder der Schweiz. Das Ziel sind bessere Betreuungsverhältnisse für Studierende, eine wettbewerbsfähige Profilbildung, bessere Voraussetzungen für die Einwerbung von Drittmitteln. Abgesehen von der Montan-Uni in Leoben liegen wir bei internationalen Rankings weit hinten.

**Was tun, damit das Geld nicht im enormen Verwaltungsapparat der Unis versickert?** Es stimmt, wir leiden unter wissenschaftlicher Überbürokratisierung. Da kann man dem



Finanzminister in seiner Kritik nur beipflichten. Man darf sich also nicht verzetteln, was in Österreich bekanntlich oft geschieht, und man darf die Mittel nicht mit der Gießkanne verteilen.

**Sind Österreichs Unis im internationalen Vergleich denn wirklich so schlecht? Die Mediziner finden ja alle in Deutschland gute Jobs.** Wenn wir so viele Mediziner ausbilden und ihnen dann nicht die Möglichkeiten bieten, die sie in Deutschland oder der Schweiz haben, dann haben wir ein schlechtes Geschäft für den Steuerzahler gemacht. Das Gesagte gilt im übrigen für die klügsten Köpfe ganz allgemein. Wir haben Brain-drain statt Braingain, weil die Unis unterdotiert sind und ihren Absolventen keine langfristige Perspektive bieten können.



**Braucht es höhere Gehälter an Unis?** Es ist nicht nur eine Frage der Bezahlung, sondern der Möglichkeiten. Das Institute of Science & Technology bietet etwa längerfristige Finanzierungszeiträume – das gibt bessere Planbarkeit.

**Sie verlangen ein adäquates Zugangsmanagement für die Hochschulen. Ist der Numerus clausus unausweichlich?** Man soll jedem begabten Menschen die Möglichkeit eines Studiums bieten. Aber das muss mit entsprechender Leistung verbunden sein und der Kapazität des jeweiligen Instituts entsprechen. Es geht nicht an, dass ein Drittel der Studenten nie eine Prüfung macht und nur 44 Prozent einen Abschluss schaffen.

**Sollen die Universitäten zu besseren Fachhochschulen werden?** Es ist nicht einzuse-

hen, dass jemand, der auf einer FH nicht genommen wird, ohne Hürde zur nächsthöheren Ausbildungsstätte gehen kann. Wie die Unis den Zugang regeln, liegt in ihrer Autonomie. Es sollte aber jedenfalls Studiengebühren geben. Allerdings unter der Voraussetzung, dass eine leistungsfähige Studienförderung sichergestellt wird.

**Mehr und höhere Stipendien kosten nochmals mehr Geld.** Das Geld muss effizient verwendet werden. Immerhin steht in der Regierungserklärung, dass wir zwei Prozent des Sozialprodukts für die Unis benötigen. Das wären 6,4 Milliarden Euro. Tatsächlich bekommen die Unis derzeit 3,8 Milliarden Euro, also knapp mehr als die Hälfte. Ich erinnere die Regierung also nur daran, ihre eigenen Versprechungen einzulösen. ■